

Weniger Lehrabbrüche dank der neuen Anforderungsprofile FK BWV

Mitte März 2015 stellte Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, an einer Medienorientierung die neuen Anforderungsprofile der Lehrberufe vor. Sie wurden überarbeitet und übersichtlicher dargestellt. Es ist das Ziel, dass durch eine vertiefte und konkrete Auseinandersetzung mit den Anforderungen einer Lehre und den persönlichen Fähigkeiten weniger Lehrabbrüche vorkommen werden.

Hier die wichtigsten Neuerungen:

- *Die Anforderungsprofile eignen sich in erster Linie für den Vergleich von beruflichen Grundausbildungen. Erstmals ist es dank den Anforderungsprofilen möglich, einfach und über alle erfassten Berufe zu vergleichen, was man für welchen Beruf können muss, welche schulischen Anforderun- gen wichtig und welche weniger wichtig sind.*
- *Zentral bei dieser Zusammenstellung ist, dass diese nicht in einem stillen Kämmerlein an einem Schreibtisch entstanden ist. Nein, die Anforderungsprofile stammen von den Unternehmen und den konkreten Branchen selber. Die Wirtschaft deklariert mit den Anforderungsprofilen erstmals umfassend und vergleichbar zwischen den Berufen, was man aus ihrer Sicht mitbringen muss, wenn man beispielsweise Polygraf oder Buchbinder werden will, und welche Kompetenzen weniger wichtig sind für diese Berufe.*
- *Entscheidender Mehrwert der Zusammenstellung ist der, dass diese Erwartungen und Anforderungen der Betriebe und Branchen nicht losgelöst für sich stehen, sondern über die EDK und dank der Zusammenarbeit mit Spezialisten aus der Schulwelt mit den nationalen Bildungszielen abgestimmt sind. Mit anderen Worten: Was in den Profilen an Anforderungen formuliert ist, ist erreichbar und realistisch mit dem abgeglichen, was die jungen Menschen über die Schule vermittelt erhalten.*

Quelle: www.sgv-usam.ch

Siehe auch: www.anforderungsprofile.ch

Als Fachkommission Berufswahlvorbereitung unterstützen wir diese neue Informationsmöglichkeit für die Jugendlichen.

Zusätzlich möchten wir an das Fairplay erinnern. Bei dieser Abmachung geht es darum, dass die Berufswahl zum richtigen Zeitpunkt erfolgen sollte. Die Abmachung, dass Lehrverträge erst ab dem 1. November zugesichert werden, wird zur Zeit nicht von allen Lehrbetrieben eingehalten. Dies könnte eine weitere Ursache der Lehrabbrüche sein.

• Was ist Ihr Gesamteindruck der Anforderungsprofile?

RS: *Mir gefällt die sehr übersichtliche Darstellung der Profile. Man kann auf einen Blick sehen, was gefordert wird. Hilfreich finde ich auch, dass zwei Berufe verglichen werden können.*

Sd: Es ist eine gute neue Darstellung, die von den SuS vor allem graphisch erfasst werden kann. Achtung: Lange Arbeitsanweisung für SuS als Text.

KK: Klar und verständlich. Hoffentlich werden die noch fehlenden Berufsprofile ebenfalls bald aufgeschaltet. Der direkte Vergleich von mehreren Berufen ist sehr sinnvoll und hilfreich!

- **Werden Sie diese im Unterricht einsetzen? Wenn ja wie?** (vgl. auch:

http://www.anforderungsprofile.ch/index.cfm?action=act_getfile&doc_id=100002&)

RS: Auf jeden Fall. Gerade im zehnten Schuljahr können die Jugendlichen ersehen, ob sie auf dem richtigen Berufsweg sind und wo sie noch Lücken füllen müssen. Hilfreich für bessere Lernende sind sicher auch die Situationsbeschreibungen.

Sd: Unterricht: Das Vorgehen bzw die Interpretation muss genau besprochen werden, damit die SuS einen Nutzen davon haben und keine subjektiven Schlüsse ziehen. Fallbeispiele durchspielen. Grundlage für Elterngespräch zur Berufswahl. Konfrontation bei ‚Traumberufen‘ und Hoffnung auf einen angepassten Berufswunsch. Gefahr: Subjektive Eigeneinschätzung der Jugendlichen, sie biegen sich ihre Kompetenzen zurecht.

KK: Ich habe mit den 9.Klässlern ein paar Beispiele angeschaut und wir sind die Anleitung durchgegangen. Vor allem auch in Coaching Gesprächen werde ich sie nutzen. Die Situationsbeschreibungen sind sehr gut. Schön ist es, wenn diese auch für Berufe, die nicht so bekannt sind, aufgeschaltet werden.

- **Können Sie als Lehrerin beurteilen, ob jemand in den 21 Bereichen die Anforderungen bereits erfüllt oder nicht?**

RS: Das ist zum heutigen Zeitpunkt noch schwer beurteilbar. Ich könnte mir vorstellen, dass absolvierte Stellwerktest dazu behilflich sein könnten. Zudem wäre wohl eine kurze Einführung für Lehrpersonen in Sinne von Anwendungshilfen sinnvoll.

Sd: Als Klassenlehrerin, die mehrere Fächer unterrichtet, ist es wahrscheinlich möglich. Wichtig: Rückmeldungen der Fachlehrpersonen/Lehrbetriebe einholen.

KK: Zusammenarbeit der ganzen Unterrichtsteams ist unbedingt wichtig. Als Fachlehrperson ohne Klassenlehrerfunktion ist es sonst schwierig!

- **Wo sehen Sie Chancen und Gefahren der Profile?**

RS: Schwache Jugendlichen verlieren den Glauben an sich und tun gar nichts mehr. Jugendliche könnten sich bestärkt sehen, wenn sie in eine falsche Berufsrichtung gehen wollen, weil es ja nicht nur auf die schulischen Leistungen ankommt.

Sd: Chance: klarere Vorstellung der Anforderung und somit erhöhte Leistungsbereitschaft. Weniger ‚falsche‘ Lehrstellen und weniger Lehrabbrüche. Gespräch über Selbst- und Fremdeinschätzung.

Gefahr: Auswahl eines Berufes nach den Anforderungen (...es ist kein Französisch notwendig...) **KK:** da kann ich mich nur anschliessen!

„Die Berufsanforderungsprofile von SGV/EDK zeigen, was Betriebe von Berufslernenden fordern“

Am Mittwoch, 28. Oktober 2015 fand im Campus Brugg-Windisch eine Informationsveranstaltung zu den Anforderungsprofilen statt. Nach den Begrüssungsworten von Marcello Weber erklärte Walter Goetze, Projektleiter, die Entstehung und Einsatzmöglichkeiten seiner neu erstellten Anforderungsprofile (vgl. www.anforderungsprofile.ch). Das Projekt orientiert sich an den Kompetenzmodellen der EDK (ist also kompetenzorientiert formuliert) und kann als eines von vielen Puzzleteilen im Ganzen gesehen werden. Im Fokus steht nicht nur das Lernen, sondern die Sozial- und Selbstkompetenz der Jugendlichen – die Anforderungsprofile sind formativ und prognostisch. Wichtiger als eine totale Passung ist der Wille, sich anzustrengen. Anwendungsmöglichkeiten bieten sich in der Volksschule, Lehrbetrieben, Berufsfachschulen, Verbänden und in den OdA's. Herr Goetze betonte, dass es sich bei den Anforderungsprofilen um eine Orientierungshilfe im Berufswahlprozess und nicht um ein Selektionsinstrument handelt.

Im Anschluss an die Erläuterungen des Projektleiters kamen anhand des Berufes Gärtner EFZ mit Fachrichtung Landschaftsbau ein Berufsschullehrer, ein Berufsbildner und ein Berufsinspektor zu Wort. Sie äusserten sich über die Verwendbarkeit und Funktionalität der Anforderungsprofile in ihrem Alltag.

Der Berufsschullehrer sieht eine klare Diskrepanz zwischen Schule und Praxis. Die Jugendlichen haben Mühe mit der Tatsache, dass sie die Schule nur noch an einem Tag in der Woche besuchen und oft mit dem Planen ihrer Aufgaben überfordert sind. Er wünscht sich von der Schule, dass spätestens im letzten Schuljahr vermehrt langfristige Aufträge erteilt werden. Für den Unternehmer ist für ein Gelingen der Ausbildung in erster Linie ein positives Berufsbild im Elternhaus wichtig. Die Freude an einem Beruf soll einem Kind möglichst bald mitgegeben werden. Nicht nur Theorie, sondern auch praktische Kompetenzen sind wichtig – plötzlich wird durch Freude und Begeisterung viel mehr möglich und der Knopf geht auf. Auch in Bezug auf eine Berufsmaturität müsste dringend auch der praktische Aspekt angeschaut werden, nicht nur die schulischen Leistungen. Der Berufsinspektor erwähnte die Problematik der unpassenden Lehrverhältnisse: gegen Ende des Selektionsprozesses werden Lehrstellensuchende und Betriebe viel flexibler, es werden einfach Verträge abgeschlossen und diese „Nichtpassung“ führt dann zu Problemen. Wichtig findet er auch, dass bei einer Berufswahl sowohl Beruf als auch der Betrieb passen und dies kann nur in einer Schnupperlehre festgestellt werden. Er betonte ebenfalls, wie wichtig es ist, dass künftige Lehrbetriebe nach Lehrvertragsabschluss von den Jugendlichen die Zeugnisse einfordern und klar einen Status quo oder eine Optimierung verlangen. Somit könnte verhindert werden, dass sich die Jugendlichen einfach zurücklehnen.

Den letzten Teil der Veranstaltung bildete eine rege und spannende Diskussion unter den Teilnehmenden. Ein spannender und informativer Nachmittag, bei dem es sich gelohnt hat, dabei zu sein!



SBFI Herbsttagung der Berufsbildung 2015

Am 15. September 2015 fand in Bern die Herbsttagung der Berufsbildung des SBFI statt. Thema der Tagung war die duale Berufsbildung der Schweiz. Nach einem ersten Referat über Qualität und Wirtschaftlichkeit kamen die Teilnehmenden in den Genuss von 4 Filmporraits, in welchen der Ausbildungsalltag von Lernenden und Studierenden zwischen Theorie und Praxis vorgestellt wurde. Es kam deutlich zum Vorschein, dass der Bezug Schule – Betrieb nicht immer ganz klar und Theorie und Praxis nicht immer übereinstimmen. Im Anschluss an jedes Portrait waren jeweils die Lernende oder ein Berufsbildner für ein kurzes moderiertes Gespräch anwesend.

Vor der Mittagspause bestand die Möglichkeit, sich entweder an „Marktplatzständen“ über laufende Projekte der Berufsbildung zu informieren, oder aber an Präsentationen zu brennenden Themen teilzunehmen.

Zum Thema „Lernkooperation – Herzstück der Dualität“ wurden am Nachmittag drei gute Beispiele aus der Praxis vorgestellt, die die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und Absprache der 3 Lernorte (Betrieb, Berufsschule, ÜK) unterstrichen. Immer wieder wurde betont, dass ein guter Austausch viel wichtiger ist als Vorschriften, dass der Facettenreichtum bewahrt und die Kommunikation verstärkt und den einzelnen Branchen unbedingt genügend Raum für die massgeschneiderte Dualität gewährt werden soll.

Den Abschluss der Tagung machte eine Standortbestimmung mit Ausblick auf die Stossrichtungen durch den stellvertretenden Direktor des SBFI, Herrn Josef Widmer.



Eine Tagung, die zu besuchen es sich durchaus gelohnt hat.

Sechster Infotag EBA in Solothurn

Bereits zum sechsten Mal ist der Infotag zu den zweijährigen Grundbildungen mit Eidgenössischem Berufsattest EBA im Alten Spital in Solothurn über die Bühne gegangen. 750 Besucherinnen und Besucher, vor allem 7.-9. Klassen der Sek B, haben die Berufsmesse mit 22 Ausstellern und verschiedenen Workshops besucht, die Zahl der Interessenten hat sich im Vergleich zu den Vorjahren klar gesteigert. Ziel des Infotages ist es, die Jugendlichen und deren Bezugspersonen mit der Wirtschaft in Kontakt zu bringen und einen gegenseitigen Austausch zu ermöglichen. Den Abschluss des Tages bildete ein Forum zum Thema „Schnupperlehren – wie Unternehmen und Jugendliche profitieren können“.

Stellungnahme zum Artikel „Sie hat es verdient“

(Beobachter Nr. 23 vom 14. November 2014)

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

Sehr geehrter Herr [REDACTED]

Als Präsidentinnen zweier Organisationen, die sich intensiv mit der Berufswahl von jugendlichen Menschen befassen, haben wir Ihren Artikel mit Interesse gelesen. Wir möchten im nachfolgenden die Zusammenhänge aus unserer Sicht beleuchten.

Ihren aufgezeigten Beispielen stehen wir zum Teil skeptisch gegenüber. Im Bericht werten Sie die kompromisslose Haltung von [REDACTED] als einen Ausdruck starken Willens. Hierzu hätten wir uns ein besseres Fallbeispiel gewünscht. Es geht vor allem um die Finanzierung einer Privatschule, die in den wenigsten Fällen in eine Anschlusslösung auf Sekundarstufe II mündet - aus unserer beruflichen Erfahrung wissen wir, dass etwa 1-2 Jugendliche aus einem Vorkurs diesen Sprung schaffen werden. Die kantonalen gestalterischen Vorkurse wurden von einigen Jahren auf die

Tertiärstufe angehoben. Fachhochschul-Ausbildungen in einigen gestalterischen Bereichen setzen diesen Vorkurs voraus, notabene nach Abschluss einer Ausbildung auf Sekundarstufe II. Diese Verschiebung hat einige Privatanbieter dazu bewogen, „Zwischenlösungen“ nach der obligatorischen Schulzeit anzubieten – mit und ohne Aufnahmeprüfung und Festlegung der gestalterischen Voraussetzungen, so dass eine direkte Anschlusslösung in eine gestalterische Ausbildung nicht garantiert werden kann. Gerade eine 4-jährige Ausbildung in der Fachklasse Grafik (meist mit Berufsmatura!) setzt nicht nur gestalterische Talente voraus, das schulische Niveau entspricht quasi einer Fachhochschule. Hoffen wir, dass dies [REDACTED] auch gelingen wird und sie nicht nach diesem teuren Zwischenjahr einen Plan B auf die Beine stellen muss! Dass Jugendlichen, denen von Haus aus weniger finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen, mit einer Unterstützung den Rückstand auf ihre bessersituierten Altersgenossen ausgleichen können, finden wir sehr erstrebenswert. Unsere Arbeit mit den Jugendlichen verfolgt dasselbe Ziel. Auch die Lehrpersonen in der Berufswahlvorbereitung und die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatenden möchten, dass junge Erwachsene mit einer fundierten Ausbildung einen festen und soliden Platz in der Arbeitswelt finden und genügend Geld für ein armutfreies Leben erwirtschaften können. Ihr Bericht suggeriert, dass [REDACTED] nur dank dem vom Beobachter mit guter Absicht eingesetzten Geld ihren Traumberuf erlangen kann, obwohl die Finanzierung dieses teuren Zwischenjahrs keine Garantie auf eine nächstfolgende Berufsausbildung auf Sekundarstufe II ist. Wir erhoffen uns jedoch, dass die gezielte Finanzierung verschiedener Angebote durch Ihre Organisation auch Chancen auf eine Erstausbildung auf Sekundarstufe II ermöglicht und die gesprochenen Mittel somit nachhaltig(er) eingesetzt werden. Jugendliche wie Désirée können ihr gestalterisches Talent auch in einem kantonalen (und somit sehr viel kostengünstigeren) Vorkurs unter Beweis stellen. Plan A muss also nicht zwangsläufig wegen fehlender Mittel des Elternhauses aufgegeben werden, er kann wenige Jahre später auf dem „ordentlichen Weg“ verwirklicht werden.

Wir begrüßen, dass sich die Stiftung SOS Beobachter auch Bildungsthemen annimmt. Gerne stehen wir Ihnen mit unserem Wissen und unserer Erfahrung bei weiteren Artikeln zum Thema Berufswahl beratend zu Seite. Gibt es die Möglichkeit, Ihrer Stiftung bei Bedarf eine Fachperson aus unserer Organisationen zur Verfügung zu stellen?

Freundliche Grüsse



Ruth Sprecher



Andrea Egli

Zweite Generalversammlung von profunda-suisse vom 19.3.2015

Die Generalversammlung von profunda-suisse fand in der Aula vom BBZ (Berufsbildungszentrum) Olten statt. Die Veranstaltung startete mit einem Referat von Rémy Müller, Ausbildungs- und Geschäftsleiter des BildungsNetzes Zug. Er präsentierte Erkenntnisse aus seinem Buch mit dem Titel „Ausbildungsbetriebe und ihre Bedürfnisse in der Berufsbildung“.

An der nachfolgenden GV nahmen ca. 50 Leute teil, welche von der Präsidentin, Andrea Egli, geleitet wurde. In den Vorstand wurde anstelle von Lorenzo Medici Martin Riem einstimmig gewählt. Neu wurde ein weiteres Kollektivmitglied, die BSLB-ZH (Berufs-, Studien- und Laufbahnberatende Kanton Zürich) in den Verein aufgenommen. Nach einer kurzen und engagierten Diskussion wurde der Antrag auf eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge mit 39 Ja-Stimmen gegenüber 13 Nein-Stimmen gut geheissen. In einer Grussbotschaft durfte die Präsidentin der Fachkommission BWV des LCH ihre Kommission und mit ihren Tätigkeiten präsentieren.

Im anschliessenden Apéro riche fand ein gemütliches Treffen der Fachleute bei vielen anregenden Gesprächen statt.



Watchado stellt sich an der SBW Haus des Lernens in Herisau vor

Die Berufswahlplattform Watchado hat sich dem ganzen Team der SBW, unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft, vorgestellt. In rund 90 Minuten wurde vom Gründungsmitglied Kambis Kohansal aus Wien, schweizer Startup-Unternehmer Roger Basler und Louis Golay (Fotos) das Berufsfinden mit Watchado schmackhaft gemacht. Dies auf ansprechend jugendliche und interaktive Art und Weise. Die Teilnehmenden konnten zum Beispiel in einem Quiz spielend nicht millionär, aber Watchado-Bag besitzer werden.

Anschliessend an die anregende Auseinandersetzung mit dem Thema wer bin ich und wer möchte ich werden, wurde das Internetportal direkt ausprobiert. Die Jugendlichen sprach die Art und Weise seine Berufung näher kennen zu lernen an.



Beschreibung von Watchado: Wir helfen dir dabei, deine Berufung zu finden. Wie? Im Dschungel der Lebens- und Berufsmöglichkeiten bietet whatchado Überblick und Orientierung. Lass' dich von unseren Stories inspirieren und entdecke mit dem whatchado Matching neue Perspektiven, die zu dir und deinen Interessen passen.

Starte das Matching: <https://www.whatchado.com/de/>

Erste Fachtagung „Von der Schule zum Beruf – Jugendliche im Übergang begleiten“

Jugendliche sind heute im Übergang von der Schule in den Beruf vermehrt auf Unterstützung angewiesen.

Was hat sich im Übergang verändert? Wo besteht der Bedarf von Jugendlichen? Diese und andere Fragen wurden am Samstag an der Fachtagung «Von der Schule zum Beruf - Jugendliche im Übergang begleiten» diskutiert.

Weitere Informationen zum Inhalt der Tagung: <http://tiny.cc/x2364x>

An der NW in Olten durfte die FKBWV in Plenum die erste, spannende und vielseitige Tagung zu oben erwähnten Inhalten besuchen. Die Fachtagung war mit rund 300 Teilnehmenden bereits früh ausgebucht und eine Wiederholung ist sicherlich erstrebenswert.

Unsere Fachkommission hat den LCH an dieser Tagung mit einem eigenen Stand, welcher einige Besucher anlockte, vertreten und konnte so auch ihr Netzwerk pflegen.

